

IM GESPRÄCH MIT DR. JON LORY, CEO DER SILOAH AG IN GÜMLIGEN

«Die Altersmedizin ist unsere Kompetenz»

Die Anzahl der betagten Menschen nimmt auch in der Hauptstadtregion stetig zu. Gut, dass die in Gümligen tätige Siloah als Berner Spitalzentrum für Altersmedizin (BESAS) auf Seniorinnen und Senioren spezialisiert ist.

Im Gespräch mit dem *Bärnerbär* hebt der CEO und Chefarzt Jon Lory auch die Vernetzung der Siloah mit zahlreichen Spitälern und Pflegeheimen der Region hervor.

Die Siloah wird von vielen Bernerinnen und Bernern als Spital- und Pflegezentrum für ältere Menschen wahrgenommen. Stimmt diese Ansicht?

Unser Fokus liegt tatsächlich auf der Altersmedizin. Diese ist unsere Kernkompetenz. Hier sind wir spezialisiert, umfassend aufgestellt und im Vergleich zu anderen Spitälern führend. Im Notfallpraxisbereich hingegen sind wir für alle Erwachsenen da. Wenn sich ein Achtzehnjähriger beim Joggen verletzt, können wir ihm in unserer Notfallpraxis genau so gut helfen, wie dies die anderen Spitäler auf dem Platz Bern tun. Dies mit dem Unterschied, dass wir kleiner sind und daher übersichtlichere und ruhigere Verhältnisse mit kürzeren Wartezeiten bieten, was wiederum vor allem den älteren Patientinnen und Patienten sehr zugute kommt.

Wie alt sind die Siloah-Kunden im Altersmedizinbereich?

80 Prozent unserer Patientinnen und Patienten sind 80 Jahre alt oder älter. Dies zeigt, wie fit und gesund ein grosser Teil der betagten Bevölkerung heutzutage ist. Leider gibt es auch Menschen, die früh an Altersleiden erkranken. Ich denke da vor allem an Demenz. Diese Patienten betreuen wir in unserer Memory Clinic. Im Langzeit-Neurozentrum finden sich auch Angebote für jüngere neu-



Übernimmt mit seiner Crew des **Berner Spitalzentrums für Altersmedizin der Siloah AG** neben Notfällen auch bereits akut erfolgreich behandelte betagte Patientinnen und Patienten aus den Spitälern von Thun bis Biel: CEO und Chefarzt **Jon Lory**. Fotos: Ueli Hiltbold

rologische Patienten (Huntington-Erkrankung, multiple Sklerose) und für Erwachsene, die infolge eines Unfalls oder einer Erkrankung (Schlaganfall) Hirnschäden erlitten haben.

Das Credo der Siloah lautet «integrierte Versorgung unter einem Dach»? Was ist darunter zu verstehen?

Die betagten Patientinnen und Patienten dürfen von der Einlieferung bis zur Genesung stets bei uns bleiben. Sie werden während des gesamten Behandlungspfades von ambulanter Praxis über Akutspital bis zum Langzeitzentrum hindurch auf dem Siloah-Areal begleitet. Über die verschiedenen Bereiche und Fachgebiete hinweg tun wir alles dafür, dass unsere Patienten möglichst rasch

und beschwerdefrei in ihr gewohntes Umfeld zurückkehren. Leider ist es eine Tatsache, dass alte Menschen neben ihrem medizinischen Problem als direkte Folge oft mit neuen Herausforderungen zu kämpfen haben, die es zu lösen gilt.

Haben Sie uns ein Beispiel?

Typisch sind Stürze. Nehmen wir an, Herr Müller bricht sich dabei den Oberschenkelhalsknochen. Nach der erfolgreichen Operation hat sich seine zuvor nur leichte Verwirrtheit verstärkt. Diese führt zu einer Einschränkung der Alltagsbewältigung und der Mobilität, die im Rahmen einer altersmedizinischen Nachbehandlung soweit verbessert werden müssen, damit eine Rückkehr nach Hause möglich wird.

Behalten Sie die Seniorinnen und Senioren im Zweifelsfalle etwas länger in der Siloah?

Unbedingt, soweit dies die geltenden Tarifbestimmungen erlauben! Wir schauen unter Mitarbeit der Therapien und mit unserem Sozialdienst zudem, dass sie und ihr Umfeld bestens auf die Rückkehr nach Hause vorbereitet sind. Entsprechend erstellen wir mit allen Beteiligten eine solide Austrittsplanung und organisieren falls nötig auch Leistungen der Spitex und andere Betreuungsangebote. Das ist der nachhaltigste und auch kostengünstigste Weg. So können wir die Gefahr minimieren, dass ein zweiter Unfall geschieht und zu einem erneuten Spitaltritt führt. Nichtsdestotrotz wollen wir die Behandlungszeit so kurz wie

möglich halten und arbeiten mit den Patientinnen und Patienten gezielt auf deren Austritte hin.

Wie häufig sind Verschiebungen von anderen Spitälern in die stationären Abteilungen der Siloah?

Sie machen 70 Prozent der Einweisungen aus. Dies aus gutem Grund. Wir sind die Altersmedizinspezialisten im Grossraum Bern. Entsprechend kommen die akut erfolgreich behandelten Seniorinnen und Senioren dann beispielsweise aus den Spitälern der Grossregion Bern, etwa der Lindenhofgruppe, zu uns in die Rehabilitation. Übrigens sind wir auch mit vielen Pflegeheimen der Region bestens vernetzt. Wir übernehmen deren ärztliche Versorgung und bilden auch in betriebswirtschaftlicher Hinsicht Kooperationen. Beispielsweise beim Einkauf.

Führen Sie im BESAS der Siloah operative Eingriffe durch?

Nein, das tun wir nicht. Unser wichtigster Partner auf dem Areal ist die eigenständige Siloah-Privatklinik, die auf chirurgische Eingriffe spezialisiert ist. Verstehen Sie mich nicht falsch: Wir vom BESAS bieten viele Akutbehandlungen für ältere Menschen in höchster Qualität an. Was wir nicht selber machen, sind chirurgische Eingriffe.

Welche Rolle spielt die Diakonie in der Siloah?

Die Stiftung Siloah unterstützt die Diakonissen in und um Bern. In unserem Alltag spielen letztere keine Rolle mehr, obwohl wir ihre Arbeit enorm schätzen und die Tatsache würdigen, dass sie die Siloah vor über 100 Jahren gegründet hatten. Die Tatsache, dass wir nicht gewinnorientiert arbeiten, ist ein Vermächtnis, das wir gerne aufrechterhalten. Wir wollen uns an unseren Patientinnen und Patienten nicht bereichern, sondern ihnen dienen.

Dominik Rothenbühler

Die kleine und feine Notfalladresse



Topmodern und bereit für Patientinnen und Patienten ab 16 Jahren: Die von **Dr. Thierry Gigandet** (3.v.r.) geleitete **Heimarzt-Notfallpraxis** der Siloah AG.

Seit dem 24. Oktober 2019 ist die Heimarzt-Notfallpraxis der Siloah AG in Betrieb. Sie ist kleiner, feiner und ruhiger als die Notfallstationen in den grossen Spitälern und insbesondere für leichte und mittelschwere Verletzungen sowie andere nicht akut lebensbedrohliche Situationen die ideale Adresse.

Von Schnittverletzungen bis zum Verwirrheitszustand zuhause: Leichte und mittelschwere Verletzungen sowie nicht lebensbedrohliche Gesundheitsprobleme aller Art machen in den Notfallstationen den grössten Teil der Diagnosen aus. Die Betroffenen in der Region können seit dem 24. Oktober in solchen Situationen idealerweise in

der Heimarzt-Notfallpraxis der Siloah AG behandelt und falls notwendig im Berner Spitalzentrum für Altersmedizin Siloah (BESAS) aufgenommen werden. «Wir wenden uns diesbezüglich auch an alle Hausärzte, die oft über den Ort der Einweisung entscheiden», erklärt Dr. Thierry Gigandet, Leiter der Heimarzt-Notfallpraxis der Siloah. «Wir sind für alle Erwachsenen bestens eingerichtet und dank der unmittelbaren Nähe zu den Spitalabteilungen des BESAS der Siloah insbesondere auch für ältere Patientinnen und Patienten der ideale Ort.»

Der Leiter der Heimarzt-Notfallpraxis weiss, wovon er spricht: Die erwähnten Kliniken im Siloah-Campus befinden sich im selben Gebäude wie die Notfallpraxis. «Die entsprechen-

den Spezialärzte sind rasch verfügbar», betont Gigandet. Zudem dient die Notfallpraxis auch als verlängerter Arm von umliegenden Arztpraxen beispielsweise für zeitintensive Behandlungen, die die Kapazitäten der Hausärzte rasch überschreiten.

«So führen wir beispielsweise mehrstündige ambulante Bluttransfusionen durch und können Hausärzte auch bei ambulanten Notfallkonsultationen entlasten. Viele ältere Notfallpatientinnen und Patienten wechseln nach der Akutbehandlung in die stationären Abteilungen der Siloah. «Auch hier ist das Ziel, die integrierte Versorgung auf dem Areal mit bestmöglichen Prozessen und kurzen Wegen optimal zu nutzen», ergänzt Gigandet.